



Wohl gefühlt in NRW

Bundeskanzlerin Angela Merkel rühmt die Rolle des Landes

Begrüßt am roten Teppich von Landtagspräsidentin Regina van Dinther, entstieg die Bundeskanzlerin gut gelaunt ihrem Wagen. Unter Beifall betrat sie die Tonhalle am Rheinufer und nahm in der ersten Reihe Platz, zwischen Regierungschef Jürgen Rüttgers und Regina van Dinther. Sie brachte an diesem Festabend nicht nur gute Laune, sondern auch Humor mit. Angela Merkel gelang es in ihrer Rede den Bogen vom „Wunder von Bern“ zum Wirtschaftswunder zu schlagen – an beiden Wundern hatte Nordrhein-Westfalen, wie die Kanzlerin ausführte, erheblichen Anteil.



Sie in Nordrhein-Westfalen, Sie sind ein starkes Stück Deutschland!“ Mit diesem Kompliment beendete Bundeskanzlerin Angela Merkel ihre Rede. Soll man sagen: vor vertrauter Kulisse? Immerhin hat die politisch mächtigste Frau Deutschlands fast neun Jahre als Ministerin in Bonn gearbeitet. Diese Zeit hat ihre Spuren hinterlassen: „Mich verbindet mehr mit diesem Land, als ich mir erträumt habe“, bekannte sie am Rednerpult in der Düsseldorfer Tonhalle. Und setzte noch eins drauf: „Ich habe mich hier immer wohl gefühlt.“ Um im Rest der Republik keinen Neid aufkommen zu lassen, beilte sie sich hinzuzufügen, dass sie den anderen 60 Millionen Deutschen gratuliere, „die es auch noch gibt“.

Nordrhein-Westfalen sei wirtschaftlich und politisch eine Erfolgsgeschichte. „Hier schlägt

das Herz der Republik, sagen manche“, fuhr sie fort. NRW und der Bund waren und seien in Zukunft eng verknüpft. Das Land sei ein Beispiel für starke und selbstbewusste Bundesländer, die eine wichtige Rolle als Impulsgeber für die Entwicklung Deutschlands spielten. Sie verweilte noch ein wenig beim Föderalismusgedanken, dem sie das Verdienst zusprach, zur demokratischen Stabilität in Deutschland beigetragen zu haben. Sie sei überzeugt, dass „die Akzeptanz von politischen Entscheidungen in den vergangenen 60 Jahren ohne die Existenz der Länder nicht denkbar ist“. Mit der Föderalismusreform hätten die Bundesländer wieder wichtige Entscheidungsmöglichkeiten zurückbekommen. Nun müssten in einem zweiten Schritt die Finanzbeziehungen klarer geregelt werden. Zentralistischen Tendenzen erteilte

Merkel eine Absage: Entscheidungen müssten so nah wie möglich bei den Menschen bleiben.

Eine Erfolgsgeschichte sei Nordrhein-Westfalen auch personell. Es gebe maßgeblichen Einfluss vieler Persönlichkeiten aus NRW auf die Bundespolitik. Allein vier Bundespräsidenten stammten aus dem Land: Lübke, Heinmann, Scheel und Rau. Augenzwinkernd: „Und Helmut Rahn, der 1954 mit dem 3:2 das Wunder von Bern besiegelte, kam aus Essen!“ Die Halle applaudierte enthusiastisch.

Dann wandte sich die Kanzlerin der Rolle Großbritanniens zu. Die Gründung Nordrhein-Westfalens sei eine weitsichtige Entscheidung der britischen Militärverwaltung gewesen. Sie blickte dabei in Richtung der Herzogin von Gloucester, die in der ersten Reihe saß: „Herzlichen Dank für die Gründung des Landes und die Partnerschaft.“

„Nordrhein-Westfalen ist ein Land der Vielfalt im besten Sinne.“ Integration sei neben der Fähigkeit zum Wandel eine der herausragenden Eigenschaften, der „Aktionsplan Integration“ sei ein wichtiger Schritt zum Integrationskonzept für ganz Deutschland, sagte die Bundeskanzlerin: „Integration kommt auf die Tagesordnung“, kündigte sie an. NRW beweise immer wieder, wie viel Integrationskraft in diesem Land stecke.

Nach ihrer Rede hatte Angela Merkel noch Zeit, für einen Fototermin mit den Journalisten. Junge Leute aus Hattingen, Ratingen und Solingen, die im Chor und zusammen mit Bariton Sebastian Klein und den Düsseldorfer Synchronisten das NRW-Lied („Oh, du schönes Nordrhein-Westfalen“) gesungen hatten, nahmen zum Erinnerungsbild die Kanzlerin in ihre Mitte.